

I n t e l l i g e n z b l a t t .

I. Zur Lehre von der thierischen Mischung.

1. *Chevalier* über die menschliche Galle und die Anwesenheit von Pikromel darin. (Ann. de Chimie et de Phys. T. 9. p. 400—405.)

Da Herr *Orfila*, *Laugier* und *Caventou* das Pikromel in menschlichen Gallensteinen nachgewiesen hatten, versuchte ich diese Substanz auch in der Galle auszumitteln.

Durch Behandlung der Blafengalle mit Alkohol gerann das Eiweiß, und bemächtigte sich dabei eines Theiles der gelben Substanz. Hierauf wurde die Flüssigkeit filtrirt, destillirt und mit essigsaurem Blei behandelt, der Niederschlag durch das Filtrum abgetrennt.

Die mit essigsaurem Blei gesättigte, übergegangene Flüssigkeit setzte Flocken ab, die, gewaschen, in der Essigsäure auflöslich waren¹⁾. Durch Schwefelwasserstoffgas wurde das Blei getrennt, und nun die Flüssigkeit verdunstet. Der Rückstand verhielt sich ganz wie Pikromel, schmeckte erst bitter, dann süß, war in Essigsäure auflöslich, wurde durch essigsaures Blei niedergeschlagen, zog die Feuchtigkeit aus der Luft an u. s. w. Aus einer Unze Galle erhielt ich 12 Gran. Die angewandte Galle war grün, sehr klebrig, und schäumte beim Schütteln.

1) Nachdem das Pikromel durch unvollkommenes essigsaures Blei aus der Flüssigkeit niedergeschlagen worden ist, aus der man die übrigen Principien durch das gewöhnliche essigsaure Blei entfernt hat, so bleibt ein Theil davon in der Flüssigkeit zurück, dessen Präcipitation durch etwas Kali bewirkt wird.